



## Tagesstätte für psychisch kranke Menschen

Der Alltag in unserer Einrichtung wurde im Jahr 2014 von einer fachunspezifischen Problematik begleitet und phasenweise dominiert. Die Rede ist vom Brandschutz.

Die Gelbe Villa, in der sich seit 17 Jahren die Tagesstätte für psychisch kranke Menschen befindet, ist ein Gebäude aus der Jahrhundertwende. So schön sie auch ist und so wohl wir uns alle in diesen Mauern fühlen, musste ein Umbau her, um den aktuellen Bau- und Brandschutzbestimmungen gerecht zu werden. Über das ganze Jahr folgte eine mühsame, letztendlich aber fruchtbare Zusammenarbeit mit Kreis- und Landesbehörden.

Wir hoffen, die Gelbe Villa weiterhin zweckgebunden nutzen zu können und schauen optimistisch in die Zukunft.

Trotz dieser widrigen Umstände, die unseren Alltag manchmal durcheinander gebracht haben, konnten wir in der Tagesstätte für mehr als 24 Personen eine individuelle und sinnvolle Tagesstruktur anbieten.

Die Besucher unseres Hauses erhalten Hilfe und Unterstützung bei der Alltagsbewältigung.

Das multifunktionale Team der Tagesstätte bietet Ergotherapie, hauswirtschaftliches Training, Sport- und Freizeitangebote, Musiktherapie, sozialpädagogische Betreuung und Arbeitstraining mit Aufwandsentschädigung.

Diese Angebote ergeben in ihrem Zusammenspiel eine sinnvolle Tagesstruktur, durch die die Betroffenen meist eine Verbesserung ihrer Lebensqualität erleben. Eine Atmosphäre wie „Zuhause“ (Klientenaussage) ergibt sich nicht nur aus der Summe der Maßnahmen, sondern - und vor allem - aus dem Gefühl von Wertschätzung, Forderung, Förderung und Schutz.

### Ergotherapie und Musiktherapie

Die Kontinuität der vielfältigen Therapie- und Gruppenangebote trägt zur regelmäßigen Teilnahme bei, so dass sie gerne und in zufriedenstellender Anzahl wahrgenommen werden.

Seit dem Sommer findet wieder das Pegasus-Seminar statt. Acht Klienten mit der Diagnose Schizophrenie und zwei Mitarbeiterinnen nehmen daran teil. In diesem 14-stündigen Seminar werden die Betroffenen über Entstehung, Behandlung, Wirkung von Neuroleptika, Umgang mit Nebenwirkungen, Zusammenarbeit mit dem Arzt etc. geschult, um einen höchstmöglich eigenverantwortlichen Umgang mit ihrer Erkrankung zu erlernen.



*Mit einem Gruppen-Kunst-Projekt wurden die neuen Räume gestaltet.*

Unter der Überschrift „Gelbe Villa trifft Altenheim“ fand im Sommer eine musikalische Begegnung im Altenzentrum Kirchen statt. Bei schönstem Wetter sang und musizierte die Gruppe des „Offenen Singens“ mit den Bewohnern des Altenzentrums in der Austraße. Fortgeführt wurde diese Idee der Begegnung mit einer Aufführung des Musicals „Das Weihnachtsexperiment“ im Gemeinschaftsraum, wobei die Musicalgruppe ihr Können erneut präsentierte.

Das Musical war wie jedes Jahr der Höhepunkt der Jahresabschluss- und Weihnachtsfeier. Insgesamt 27 Besucher des GPZ beteiligten sich durch schauspielerische oder musikalische Teilnahme.



Wie immer begleiteten uns viele Praktikantinnen und Praktikanten durch das Jahr, unter anderem absolvierte eine Ergotherapeutin hier ihre praktische Prüfung für das Staatsexamen. Ihnen allen gilt ein großer Dank.

Das Tagesstätten team setzt sich zusammen aus

Eberhard Köhler (Teamleiter) , Gregor Scheliga (Tagestättenleiter) , Elke Latsch (Ergotherapeutin) , Anita Brucherseifer (Musiktherapeutin) , Gabriele Bielang (Hauswirtschafterin) , Rita Ossendorf , Wolfgang Weinbrenner , Uli Schneider , Sigi Schäfer (Fahrdienst) .

## **Kontakt- und Informationsstelle für psychisch kranke Menschen (KIS)**

Die Kontakt- und Informationsstelle (KIS) dient der Beratung und Begleitung von Menschen mit psychischen Erkrankungen und Menschen, die sich in einer akuten psychischen Krise befinden. Im Rahmen von persönlichen Gesprächen informiert die KIS über die den Betroffenen zur Verfügung stehenden Angebote und unterstützt sie bei der Vermittlung und Einmündung in die gewünschte und passende Hilfeleistung.

Die KIS bietet außerdem eigene Gruppen an, die den Betroffenen kostenlos zur Verfügung stehen.

Der **offene Treff** (Gelbe Villa, Bahnhofstrasse 14 in Kirchen: Donnerstags, 15.00-18.00 Uhr) lädt zu Gesprächen und zur Knüpfung sozialer Kontakte ein.

Das „**Kleine Gelbe**“ (Schulstraße 9 in Kirchen: Montags: 11.00-16.00 Uhr und mittwochs: 13.00-17.00 Uhr) richtet sich an Menschen mit einer Doppeldiagnose (Sucht und psychische Erkrankung) und dient neben dem Beratungsangebot dem Austausch und der sinnvollen Freizeitgestaltung. Das „kleine Gelbe“ wird von KIS und Suchtberatung geleitet.

Ebenfalls gemeinsam gestaltet wird die **Suchtinfogruppe** im „kleinen Gelben“ (14-tägig: dienstags: 11.00-12.00 Uhr).

Der **Gesprächskreis für Menschen mit Depressionen** trifft sich 14-tägig (1. und 3. Mittwoch im Monat: 17.00-18.30 Uhr).

Die KIS bietet zusätzlich im Wechsel mit den Kontaktberatungsstellen in Altenkirchen und Westerburg eine regelmäßige **Sprechstunde** im St. Antonius-Krankenhaus in Wissen und einmal im Quartal in der Tagesklinik in Kirchen an.

Jeden 1. Mittwoch im Monat trifft sich in der Zeit von 17.00-19.00 Uhr die **Gruppe für Angehörige psychisch kranker Menschen** in der Gelben Villa.

Die **Dienstagsgruppe** (dienstags: 14.00-15.30 Uhr) dient dem Austausch.

Es besteht ein gut ausgebautes Netz der Hilfe, auf welches die KIS zur optimalen Unterstützung ihrer Klienten zurückgreifen kann. Dadurch kann ein hohes Maß an langfristiger Hilfe ermöglicht werden.

Die KIS ist außerdem für die **Organisation und Durchführung von Freizeitangeboten** (z.B. Phantasialand im Rahmen der Rosaroten Wochen mit freiem Eintritt) und der **jährlichen Urlaubsreise** (im Jahr 2014: Den Haag/Holland) zuständig.



Zusätzlich die Synergien der Caritas-Geschäftsstelle (Suchtberatung, Schuldnerberatung, Mehr- generationenhaus usw.) nutzend, bedeutet für die KIS, dass den betroffenen Menschen die Vielfalt der Möglichkeiten aufgezeigt werden kann und sie bei der Hinführung unterstützt werden können. Die persönliche Hemmschwelle wird dadurch meist verringert.

Im Jahr 2014 wurden 115 Menschen über die KIS beraten und begleitet.

**Das gemeinsam erstellte Konzept der Hilfe hat das Ziel, die für jeden Menschen, angepasst an die persönliche Situation, höchstmögliche Lebensqualität zu erlangen und langfristig zu erhalten.**

*Was wir zu lernen haben ist so schwer und doch so einfach und klar: Es ist normal verschieden zu sein. (Richard von Weizsäcker)*

Christine Haubrich  
Dipl.-Sozialpädagogin

## **Pers. Budget / Betreutes Wohnen als Teilbereich des Gemeindepsychiatrischen Zentrums**

Im Jahr 2014 wurden 70 Personen mit psych. Erkrankungen und / oder geistigen, körperlichen Beeinträchtigungen bzw. einer Suchtproblematik betreut. Ein Zuwachs an Betreuten konnte verzeichnet werden, wodurch sich auch die Zahl der Mitarbeiter auf 17 Kollegen erhöht hat. Die Nachfrage nach Zimmern in unseren **5 Wohngemeinschaften** und die Suche nach bezahlbarem Wohnraum haben zugenommen. Das Betreute Wohnen / Persönliches Budget kann Aufenthalte im Krankenhaus oder in einer Heimeinrichtung verhindern.



Die Überprüfung der Leistungsberechtigung erfolgt durch den Leistungserbringer, in der Regel die Kreisverwaltung in Altenkirchen. Leistungsberechtigte Personen sollen stabilisiert werden und es soll ihnen eine möglichst eigenständige Lebensführung gewährt werden, um an der Gemeinschaft teilhaben zu können. Es gilt, Behinderungen und deren Folgen zu beseitigen, zu überwinden, zu mildern. Es wird angestrebt, Ressourcen, Alltagskompetenz, Wochen- und Tagesstruktur, Soziale Kontakte, Freizeitverhalten zu erhalten, zu entwickeln, zu fördern und die Lebensqualität zu verbessern.

Anleitung und Hilfestellung richten sich nach den individuellen Bedürfnissen, die in einem Teilhabeplan aufgeführt werden, wie z.B. Basis- und Selbstversorgung, Körper- und Wohnraumpflege, Beschäftigung/ Arbeit, Kontakte innerhalb und außerhalb der Familie, Umgang mit der Krankheit,



Fähigkeiten und Fertigkeiten. Die Bezugsbetreuer arbeiten zielführend mit den Betreuten im Sinne des Aktionsplans, einem wesentlichen Teil des Hilfeplans. Die Mitarbeiter setzen Methoden der Einzelfallhilfe und/oder der Gruppenarbeit ein. Es werden über das Jahr verteilt gemeinsame Kino- Theaterbesuche, kl. Feiern, Spielenachmittage angeboten.

Dienstags und donnerstags findet das „**Di./ Do.-Angebot**“ im „Kutscherhaus“, mit einem qualifizierten Gruppenangebot, wie z.B. Gestalten mit Ton, Malen, Entspannung, „Offenes Singen“, Spielrunde statt.

Ins „**Kleine Gelbe**“ können die Besucher montags und mittwochs kommen. Zielgruppen sind hier insbesondere Menschen mit einem Suchthintergrund. Es findet eine enge Zusammenarbeit mit der **Suchberatung** CV statt, die auch Beratungsgespräche anbietet. Im Rahmen eines niedrigschwelligen Angebots, wie Stammtisch, Leseraum, Spielrunde entstand dort ein wohltuendes soziales Lernfeld. Auch die **Kontaktberatung** ist dort involviert und steht zu Gesprächen zur Verfügung.

**Mitarbeiter:** Helga Schmidt (Bereichsleitung), Frea Fieber, Eberhard Köhler, Julia Urbahn, Britta Schindler, Jutta Schindler-Rötter, Sarah Klein, Martina Köhler, Sabine Appah, Ina Ludwig, Birgit Pfeifer, Ingrid Behner, Yasemin Kahraman, Stefanie Niklas, Stefan Vogt, Anita Brucherseifer, Karin Zimmermann.

## **Teilhabebegleitung für Menschen am Rande der Gesellschaft als offenes Angebot**

**- gefördert aus dem Projektfonds „Von der Armut zur Teilhabe“ des Caritasverbandes für die Diözese Trier e.V. -**

Eineinhalb Jahre Teilhabebegleitung über den Caritasverband Betzdorf beinhaltet eine Zeit voller Begegnungen mit Menschen mit den unterschiedlichsten Hilfebedarfen. Es sind Menschen, die durch Schicksalsschläge, Krankheit und soziale Ausgrenzung kaum noch am Leben in unserer Gesellschaft teilnehmen. Als durchgehend roter Faden finden sich nur geringe soziale Kontakte, wenige oder keine familiären Strukturen, einhergehend mit einer psychischen Labilität oder manifestierten psychischen Erkrankungen. Das Weltbild dieser Menschen ist teils auf ein Minimum reduziert, da Interessen und vorhandene Fähigkeiten oftmals in den Hintergrund gerückt werden. Geringe Sozialkompetenzen und fehlende Ressourcen wie: Selbsthilfe, gesellschaftliche Anerkennung, soziale Kontakte, fehlende Arbeitsplätze, materielle Notlagen...führen dazu, dass sie keine befriedigende Lebensgestaltung in unserer Gesellschaft finden. Hinzu kommt gehäuft eine hohe Vulnerabilität, die es sowohl den Betroffenen als auch dem Umfeld erschwert, angemessene Lösungswege zu finden. Hier ist die originäre Sozialarbeit gefragt, die dort ansetzt, wo andere Hilfemöglichkeiten nicht mehr greifen können.

Daher liegt der Schwerpunkt der Tätigkeit in einer **aufsuchenden Arbeit**, der Begegnung im Sozialraum jedes einzelnen Hilfesuchenden. Diese Nähe ermöglicht einen tiefen Einblick in die jeweilige Lebensstruktur, auf deren Basis gemeinsam eine Hilfeplanung erstellt wird. Hierzu bedarf es eines hohen Maßes an Zeit, Geduld und Motivationsarbeit. Durch Annahme und Akzeptanz des Menschen in seiner bestehenden Lebenssituation zeigen sich erst Bereitschaft und



Möglichkeiten der Veränderung. Durch regelmäßige Kontakte vor Ort, in der gewohnten Umgebung, entwickelt sich ein deutliches Bild der bestehenden Lebenssituation.

Ein wichtiger Baustein der Hilfe zur Selbsthilfe ist die Einbindung und Kontaktpflege zur Familie, Freunden, Bekannten, Vereinen usw. Diese zwischenmenschlichen Beziehungen zu pflegen oder aufzubauen sind schwierige Herausforderungen, da sie Interaktionsfähigkeit und Kontinuität bei den Hilfesuchenden voraussetzen.

Die Unterstützung und **Anleitung von Alltagskompetenzen** ist ein weiterer Baustein im gemeinsamen Erarbeiten hin zur verbesserten Lebensqualität. Neben der intensiven psychischen Betreuung sind Unterstützung bei der Wohnungssuche, Behördengänge, begleitete Arzttermine, tagesstrukturierende Maßnahmen, finanzielle Hilfen, Freizeitgestaltung, Gespräche mit Betreuern, Integration in Gruppen, Vermittlung in angemessene Hilfesysteme...notwendig. In Kooperation mit anderen Fachdiensten und Einrichtungen des Caritasverbandes können kurze Wege genutzt werden um eine ganzheitliche Vorgehensweise zu ermöglichen.

Im Laufe der Betreuung zeigt sich häufiger, dass andere Einrichtungen oder Fachstellen hinzu gezogen werden müssen. Um hier einen guten Übergang zu schaffen, ist ein gemeinsames intensives Agieren notwendig, welches einen hohen Zeitfaktor beinhaltet. Beispiele hierfür sind der Umzug in eine Wohngemeinschaft oder ein Heim.

Zur Teilhabe in unserer Gesellschaft gehört, **am Arbeitsleben teil zu nehmen**. Eine über Jahre bestehende Arbeitslosigkeit rückt den Menschen in seiner Selbstachtung, Anerkennung und finanziellen Möglichkeit an den Rand unserer Gesellschaft. Durch die Möglichkeit der Arbeitserprobung im Sozialbetrieb „ak-werk plus“ der Caritas konnte einigen Menschen die Möglichkeit gegeben werden, in verschiedenen Bereichen des Zuverdienstprojektes Fuß zu fassen. Neben dem kleinen Zuverdienst ist es vor allem die Tagesstruktur, die Sicherheit und Selbstvertrauen gibt. Hinzu kommt Anerkennung für geleistete Arbeit, Stärkung und Erprobung vorhandener Kompetenzen, Aufbau sozialer Kontakte und eine verbesserte Lebensqualität.

Über das Mehrgenerationenhaus und die daran angeschlossenen Gruppenaktivitäten sowie die Gruppenangebote des Persönlichen Budgets konnte die **Teilhabe am Leben in der Gesellschaft** bei Kinobesuch, Besuch der Freilichtbühne, Dartspiel, Kreativgruppe...erfahren werden. Eigene Interessen, Begabungen und Lebensfreude standen hier neben der Gruppenerfahrung im Vordergrund.

Schritt für Schritt werden so gemeinsame Entwicklungsschritte hin zu mehr Teilhabe und somit zu mehr Lebensqualität gegangen.

Dank der 2jährigen Projektfinanzierung durch den Diözesanverband Trier, können hier Menschen Unterstützung, unabhängig von Zuweisungen und Vorgaben, erfahren. Eine Teilhabebegleitung, die niedrigschwellig, zugehend und Zeit gebend ist.

Birgit Pfeifer  
Dipl.-Sozialpädagogin